

4. Sonntag nach Trinitatis

2. Juli 2023

Gottesdienst zum Abschluss der Kinderbibeltage
auf dem Gelände des Ev. Bildungszentrums



Wasser des Lebens

I. Wasser ist (nicht nur) zum Waschen da

Liebe Gemeinde,

Wasser ist zum Waschen da. Auch zum Zähneputzen kann man es benutzen. Bei den Kinderbibeltagen an diesem Wochenende zum Thema „Wasser des Lebens“ haben wir aber gemerkt, dass man mit Wasser noch vieles anderes machen kann.

Z.B. Blumengießen: Wann immer wir nach einem der Spiele Wasser übrig hatten, haben wir das zum Blumenbeet gebracht und dort ausgegossen. Da freuen sich die Blumen. Gerade jetzt im Sommer.

Oder: Wenn wir bei den Spielen ganz viel gelaufen sind und völlig außer Atem waren, dann sind wir alle zur Wasserstation gegangen und haben erst mal eine Trinkpause gemacht. Wenn es heiß ist und man schwitzt, dann schmeckt das Wasser besonders gut.

Und wir haben festgestellt: Mit Wasser kann man viel Spaß haben. Wir haben mit Wasserpistolen gespritzt. Wir haben uns Wasserbomben zu geworfen (möglichst ohne, dass sie dabei platzen). Wir haben versucht im Sitzen mit einem Becher auf dem Kopf den Becher auf dem Kopf des Nebenmanns mit Wasser zu füllen. Da ging manchmal was daneben, aber es hast viel Spaß gemacht.

Und noch etwas haben wir bei den Kinderbibeltagen festgestellt: Wasser hat auch ganz viel mit unserem Glauben an Gott zu tun. Denn Wasser hat in den Geschichten der Bibel oft eine wichtige Rolle.

II. Lebensgefährliches Wasser

In zwei Bibelgeschichten haben wir gehört, dass Wasser durchaus lebensgefährlich sein kann.

In der ersten Geschichte wurde der wenige Monate alte Mose von seiner Mutter auf dem Nil ausgesetzt (2. Mose 1-2). Die Israeliten lebten damals in Ägypten und der Pharao hatte befohlen, alle männlichen Neugeborenen töten zu lassen. Mose Mutter wusste keinen anderen Ausweg mehr, als ihren kleinen Sohn in einen Korb zu legen und den Nil hinunter treiben zu lassen. Wie verzweifelt muss eine Mutter sein, um ihr eigenes

Kind solchen Gefahren auszusetzen. Was, wenn der Korb umkippt? Wenn ihn ein Schiff rammt? Oder ein Krokodil kommt?

In der anderen Geschichte hörten wir, wie Paulus auf einem römischen Schiff das Mittelmeer überquerte (Apostelgeschichte 27,13-43). Er sollte mit anderen Gefangenen nach Rom gebracht werden. Aber dann geriet das Schiff in einen Sturm. Mehrere Tage trieb es orientierungslos auf der stürmischen See und wurden von Wellen hin und her geschleudert.

Bis heute ist das Mittelmeer lebensgefährlich. Immer wieder geraten Menschen dort in Seenot. Oft sind es Flüchtlinge, wie es auch Mose und seine Familie waren. Manche werden verfolgt und zittern um ihr Leben. Andere hoffen auf ein Leben ohne Hunger und Armut. Und wie Moses Mutter sind so verzweifelt, dass sie sich in einem kleinen Boot aufs hohe Meer wagen. Aber was wenn ein Sturm kommt? Was wenn das Boot mitten im Meer kentert und alle Bootsinsassen ins kalte Wasser fallen? Gut, dass es Rettungsboote gibt, die solchen Menschen in Seenot helfen.

Allerdings man muss nicht erst bis ans Mittelmeer fahren, um herauszufinden, wie gefährlich Wasser sein kann. Meine Oma ist als junges Mädchen beinahe mal in der Örtze ertrunken. Als sie mir das erzählte, konnte ich das gar nicht glauben: „Oma, die Örtze ist doch gar nicht tief. Und du konntest doch schwimmen.“ Aber meine Oma hatte schon als Kind Probleme mit Ohren, sodass ihr manchmal ganz plötzlich schwindelig wurde. Und in der Örtze gibt es tückische Wirbel, die einen plötzlich mitreißen. Das beides zusammen ist eine gefährliche Kombination. Da hatte sie Glück, dass sie da heil wieder rausgekommen ist.

Aber die Geschichten von Mose auf dem Nil und Paulus im Sturm gehen noch weiter. Und da haben wir mit den Kindern festgestellt: „Keine Angst, Gott ist bei dir, wenn es gefährlich wird.“ Bei Mose sorgt Gott dafür, dass ausgerechnet die Tochter des Pharaos den Korb mit dem Baby entdeckt. Das Schiff von Paulus und seine Begleiter bricht im Sturm auseinander und Paulus landet im kalten Wasser. Aber Gott sorgt dafür, dass er und alle anderen es sicher an den Strand der nächsten Insel schaffen.

Und so passt Gott auch auf dich und mich auf. Wir haben das eben auch in der Lesung gehört. Dort sagt Gott zu uns: *„Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein! Wenn du durch Wasser gehst, will ich bei dir sein, und wenn du durch Ströme gehst, sollen sie dich nicht ersäufen.“* (Jesaja 43,1-2). Wir kommen manchmal in gefährliche Situationen. Vielleicht erleiden wir sogar Schiffbruch. Aber Jesus verspricht uns: „Keine Angst, ich bin bei dir. Ich passe auf dich auf.“

III. Rettendes Wasser

Wir haben aber auch zwei Geschichten gehört, wie Wasser Leben retten kann.

Wir haben einmal die Geschichte von dem syrischen General Naaman gehört, der eine schwere Hautkrankheit hatte (2. Könige 5,1-27). Das muss schlimm gejuckt haben! Aber er erfährt, dass der israelitische Prophet Elisa ihm vielleicht helfen kann. Und so macht er sich auf den Weg nach Israel. Aber als er endlich bei Elisa ankommt, ist er ganz enttäuscht. Elisa sagt nämlich zu ihm: „Geh zum Fluss Jordan und tauche siebenmal im Wasser unter.“ Da wird Naaman ziemlich sauer. Der Jordan war nämlich kein besonders schöner Fluss. Da gingen die Leute hin, um ihre dreckigen Füße und stinkigen Hemden zu waschen. „Da hätte ich auch zuhause bleiben können“, denkt Naaman. „Wir in Syrien haben viel bessere Flüsse als diesen dreckigen Jordan.“ Aber zum Glück hört Naaman dann doch noch auf Elisa und geht zum Jordan. Denn es geht nicht um die Qualität des Wasser, sondern was Gott mit dem Wasser macht. Und wenn Gott sein Wort zu dem Wasser gibt, dann kann ein bisschen schmutziges Jordanwasser große Wirkung haben. Naaman taucht siebenmal im Jordan unter. Dankbar kehrt er nach Syrien zurück. Er glaubt jetzt an Gott.

Und dann haben wir noch die Geschichte von Jesus Taufe gehört (Matthäus 3,13-17). Wie Naaman kommt Jesus an den Jordan, um sich untertauchen zu lassen. Johannes, der Täufer, ist da ganz überrascht. Denn das Wasser des Jordans ist wirklich dreckig. Nicht nur vom Schlamm und Dreck! Johannes hatte die Menschen aufgefordert, sich taufen zu lassen. Alles, was ihnen schwer auf der Seele liegt, wird im Jordan abgewaschen. Und ganz viele Leute kamen. Die alte Frau, die sich immer so viele Sorgen macht, dass sie gar nicht schlafen kann. Der Geschäftsmann, der bei den Steuern betrogen hat. Der Junge, der sich mit seiner Schwester gestritten hatte. Da im Jordan schwimmt nicht nur Dreck und Schlamm. Da schwimmt auch alles, was die Menschen falsch gemacht haben. Und nun will Jesus genau da rein. Da denkt Johannes: „Mensch, Jesus, das geht doch nicht. Ich kann dich doch nicht taufen. Du hast ja gar nicht falsch gemacht. Tauf doch lieber mich.“ Aber Jesus lächelt nur und sagt: „Johannes, das hat schon alles seine Richtigkeit“. Und so holt Jesus einmal tief Luft und taucht in die braune Plörre. Und als er auftaucht, überschlagen sich die Ereignisse. Plötzlich ist da ein ganz helles Licht. Der Heilige Geist kommt wie eine Taube zu Jesus. Und aus dem Himmel sagt eine laute Stimme: „Jesus, du bist mein Kind. Ich habe dich lieb.“ Da staunen alle, die dort am Jordan herumstehen: „Gottes Sohn wird einer von uns. Er kommt zu uns und er hat keine Angst vor dem Dreck in unserem Leben.“

Wasser kann manchmal lebensgefährlich sein. Aber Gott benutzt Wasser auch immer wieder, um Menschen zu retten. Das hat er bei Naaman gemacht. Das hat bei den Menschen gemacht, die Johannes am Jordan getauft hat. Und das hat er auch bei uns gemacht. Dabei hat er kein braunes Jordanwasser benutzt, sondern ganz einfaches Wasser aus dem Wasserhahn. Wir mussten auch nicht siebenmal untertauchen, sondern uns wurden einfach ein paar Tropfen Wasser auf den Kopf geträufelt. Aber bei unserer Taufe

hat Gott diese paar Tropfen benutzt, um uns zu retten. Denn da hat er uns beim Namen gerufen und gesagt: „Du bist mein Kind. Ich habe dich lieb. Ich bin für dich ins dreckige Jordanwasser gestiegen. Ich bin für dich bis an Kreuz gegangen. Hab keine Angst. Ich bin bei dir, wenn es gefährlich wird. Ich rette dich von allem, was dir schwer auf der Seele liegt. Du wirst leben – für immer.“ Amen.

(Pastor Simon Volkmar)